

beschreibt und das Kartenbild ergänzt. Karte und Text bieten zusammen eine nützliche Einführung in die Geschichte der von den Ukrainern besiedelten Gebiete. Das „Quellen“-Verzeichnis beschränkt sich auf den Nachweis einiger Atlanten, Nachschlagewerke und Übersichtsdarstellungen.

Die Karten sind recht einfach und übersichtlich entworfen und erfordern kein langwieriges Hineindenken in die Darstellungsweise. Naturgemäß überwiegen die historisch-politischen Karten, die gelegentlich auch Eintragungen über Kriegszüge und Handelsstraßen enthalten. Kleinere Fehler fallen nur auf der Karte Osteuropas um 1400 ins Auge: Böhmen müßte die Farbe des Deutschen Reiches tragen; die Zusammenfassung von Kleinpolen und Rotreußen unter der jüngeren Bezeichnung „Galizien“ ist ebensowenig korrekt wie die Eintragung „Livonian Order“ für die livländische Konföderation von geistlichen Herrschaften und Deutschordensland. Der notgedrungen häufige Wechsel des Kartenausschnitts hatte die negative Folge, daß unterschiedliche Maßstäbe verwendet werden mußten; zwölf verschiedene Maßstäbe bei 26 Karten wären aber trotz dieser ungünstigen Ausgangsposition nicht nötig gewesen.

Marburg a. d. Lahn

Hugo Weczerka

**Die Juden in Böhmen und Mähren.** Ein historisches Lesebuch. Hrsg. von Wilma Iggers. Verlag C. H. Beck. München 1986. 392 S.

Der Rezensent gesteht, daß er ursprünglich die Absicht hatte, eine streng wissenschaftliche Besprechung des vorliegenden Buches zu schreiben. Darin hätte er etwa kritisch angemerkt, daß so ziemlich alle wissenschaftlich wichtigen Untersuchungen zum Thema, die er seinerzeit (1968/70) im 3. und 4. Band des „Handbuchs der Geschichte der böhmischen Länder“ verwendet und vermerkt hatte, hier fehlen, daß weder die unmittelbar einschlägigen Arbeiten von Ruth Kestenberg-Gladstein noch die von Christoph Stölzl herangezogen wurden, und noch vieles andere, was vom Thema her zu erwarten war. Nach gründlicher (und zugestandenermaßen) tief berührender Lektüre des Buches hat er eingesehen, daß es sich um ein sehr persönliches Erinnerungsbuch handelt, dessen dokumentarischer Charakter auch dort zutage tritt, wo die ältere Geschichte des böhmischen Judentums behandelt wird. Wer sich die Mühe macht, sich in das lebensvolle Werk (samt seinem schrecklichen, tragischen Ausgang) zu vertiefen, wird mehr über jüdisches Selbstverständnis, jüdische Lebensformen aber auch jüdischen Selbstzweifel lernen, als aus manchen rein wissenschaftlichen Abhandlungen. Auch zeichnen sich sehr klar und aus den Texten selbst Epochen jüdischen Lebens in den böhmischen Ländern ab: Die Zeit bis zur Auflösung des Ghettos (1848), die Phase des liberalen Optimismus bis zum Wiener Börsenkrach von 1873, die Epoche des innerlichen Schwankens zwischen einer zeitweise lustvollen Assimilation an die k. u. k. Umwelt und dem Beginn der zionistischen Bewegung, die schon früh die wachsenden Schatten des modernen Antisemitismus richtig deutete. Das scheinbar friedliche Intermezzo der Ersten Republik führt dann zu jenem fürchterlichen Schlußkapitel („Von Hitler zu Stalin“), das unauslöschlicher Bestandteil deutscher Zeitgeschichte wurde. Aus seiner eigenen Jugenderinnerung kann der Rezensent die bittere Realität etwa der „Erinnerung aus meinen letzten Amtsjahren in Teplitz-Schönau“ bestätigen, jene totale Isolierung der deutschen Juden Böhmens noch ehe die gnadenlose Vernichtungsmaschinerie einsetzte. Jeder Zeithistoriker und jeder Lehrer, der in der Schule die Zeit beider Weltkriege plastisch darstellen und Mentalitäten deutlich machen möchte, sei nachdrücklich auf dieses wichtige Quellenbuch hingewiesen.

München

Friedrich Prinz